

# «Schattmatt» beeindruckt tief



Bei «Schattmatt» variiert auch das Bühnenbild.

Bild Corinne Glanzmann

**THEATER STANS** Die Schattmattbauern sind in Stans. Am Samstag brillierte das Ensemble an der Premiere.

MARION WANNEMACHER  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Von wegen gute alte Zeiten: In eine heile Welt bricht das Böse ein. «So Gschichtä passiert z Hablige.» «Schattmatt» ist eine Familiengeschichte. An deren Ende zerbricht ein tugendhafter junger Mann wie ein tragischer Held eines antiken Dramas. Gerade diese Tugendhaftigkeit macht seine Fallhöhe aus. Zurück zum Anfang: Wir befinden uns in Habligen, im unteren Emmental im Jahr 1893. Vor Zeugen bekennt der junge Schattmattbauer Grädel, dass er sich über den Tod seines boshaften Schwiegervaters freuen würde. Tags darauf findet man diesen tot auf: erschossen. Jetzt geht es an die kriminologischen Untersuchungen. Wer war der Mörder? Grädel kommt in Untersuchungshaft. Ein überzeugendes Plädoyer des Gemeindepräsidenten (in väterlich-gütiger Rolle Josef Blättler) erwirkt den Freispruch. Doch Grädel ist klar: «Was nützt mir der Freispruch, wenn kein Gericht der Welt meine Unschuld beweisen kann?» Er endet als gebrochener Mann in einer Heilanstalt.

## Tiefgründige Psychoanalyse

Mit «Schattmatt» gelingt Regisseur Hannes Leo Meier eine tiefgründige Psychoanalyse. Er hat den Roman «Die Schattmattbauern» von Carl Albert Loosli auf die Stanser Bühne geholt. Simon Ledermann schrieb ihm das Stück dazu – auf Mundart. In «Schattmatt» geht es um einen Generationenkonflikt. Der gründet auf der demütigenden Abweisung des Schattmattbauern bei seiner Brautschau. Solche Zwänge, Verdrehtes und Verhärmtes werde – wie auch das Gute – eben über Generationen weitergegeben, philosophiert Hannes Leo Meier. Irgendwann brechen diese Energien auf. Aus dem Aufeinandertreffen des «Naturguten»

wie bei Fritz, dem jungen Schattmattbauern, und des Berechnenden und Strafenden wie bei Res, dem alten Schattmattbauern, ergibt sich die Spannung. Letztlich geht es um die Frage: Reicht es, gut zu sein, um gut zu sein?

Für die Rolle des Chors findet Meier sein eigenes Stilmittel. Er treibt die Handlung erzählerisch voran. Fast auf Brecht'sche Weise macht der Chor transparent: Wir sind im Theater. Mal schafft er Distanz zum Geschehenen, mal leidet er mit, mal beteiligt er sich sogar: Er ist Dorfbevölkerung, Gefangenwärter oder Geschworene.

Das gelungene Bühnenbild von Claudio Tolusso zeigt mal puristische Abstraktheit und dann wieder geborgene Gemütlichkeit durch beleuchtete Fenstersimse. Beachtlich auch die Darstellung der Verhandlung: Geschworene und Richter sitzen hoch über dem Angeklagten zu Gericht.

## Der Zuschauer ist betroffen

«Schattmatt» ist ein spannendes Stück in verschiedenen Zeitebenen, mal aus der historischen Betrachtung, dann wieder ganz nah am Geschehen. Es zollt dem grossen Schweizer Autor Carl Albert Loosli durch die glänzende Vertonung des Gedichtbandes «Mys Ämmitaw» von Christov Rolla Respekt. Die vierstimmigen Harmonien des Chors schaffen eine weitere Dimension von zuweilen bissig ironischer Distanz zum tragischen Geschehen.

Trotzdem: Am Ende ist der Zuschauer betroffen. Und das liegt nicht zuletzt an der überaus überzeugenden Leistung des Hauptdarstellers Urban Riechsteiner. Er spielt nicht nur die gebrochene Hauptfigur, er ist Fritz Grädel.

Das Publikum hätte seine Leistung und die der anderen Schauspieler vielleicht gern frenetischer gefeiert: Allein die Verdankung schnitt jäh den Jubel ab. In 17 weiteren Aufführungen besteht Gelegenheit, den Akteuren das Brot des Künstlers in vollem Mass zu gewähren.

## HINWEIS

► Weitere Aufführungen jeweils 20 Uhr: 18., 19., 25. Februar, 4., 5., 11., 12., 18., 19., 25., 26. März, 1. April, 2., 8., 9., 15. und 16. April. ◀